

Einsprachen blockieren Strassenausbau

RAPPERSWIL-JONA Die Hanfländerstrasse soll verbreitert werden. Nachdem der Widerstand aus der Bevölkerung zu gross wurde, hat die Stadt die Baupläne dazu öffentlich aufgelegt. Nun ist die Einsprachefrist abgelaufen.

Im Dezember 2011 bewilligte die Bürgerversammlung Rapperswil-Jona den Kredit für die provisorische Verbreiterung der Hanfländerstrasse. Seither hat sich die Ausführung immer wieder verzögert. Nun blockieren zwölf Einsprachen das Strassenprojekt der Stadt.

Die Zahl der Pendler, die täglich den Stadtbus Nummer 993 besteigen, nimmt konstant zu. Da auf der schmalen Hanfländerstrasse aber nur Kleinbusse eingesetzt werden können, waren diese regelmässig vollkommen überfüllt. Als kurzfristige Massnahme stellt die Stadt daher bereits seit längerem während der Stosszeiten einen zusätzlichen Bus zum Transport der Fahrgäste zur Verfügung.

Für eine langfristige Entschärfung will die Stadt grössere Busse

einsetzen. Hierzu wäre eine Strassenverbreiterung aber zwingend notwendig.

Ähnlicher Tenor bei den Einsprachen

Im März dieses Jahres wurde die Bevölkerung über den geplanten Ausbau informiert und damit vor vollendete Tatsachen gesetzt.

Sofort regte sich Widerstand gegen das Projekt. Höchst umstritten war dabei, dass die Strassenverbreiterung vom Stadtrat als Provisorium von zehn bis fünfzehn Jahren bezeichnet wurde. Wohl auch, um langwierigen Rechtsstreitigkeiten zu umgehen, gab die Stadt Ende Mai dem Druck nach und entschied sich dazu, die Pläne öffentlich aufzulegen.

Nach Ablauf der Frist sind zwölf Einsprachen eingegangen,

«Es wird hauptsächlich moniert, dass die Planung der Stadt kein Gesamtprojekt ist.»

Thomas Furrer, Bauchef von Rapperswil-Jona

wie Bauchef Thomas Furrer (parteilos) auf Anfrage bestätigt. Thematisch würden alle Einsprachen ein ähnliches Anliegen enthalten. «Es wird hauptsächlich moniert, dass die Planung der Stadt kein Gesamtprojekt ist.»

«Sicherheit nicht mehr gewährleistet»

Unter den Einsprechern befindet sich auch Pro Velo. Der Verein kritisiert ebenfalls, dass das Projekt der Stadt lediglich einen kleinen Teilabschnitt der Strasse berücksichtigt: «Die Hanfländerstrasse ist im Abschnitt von der Bildaustasse bis zur Attenhoferstrasse aber auch eng», sagt Christian Heierli, Präsident von Pro Velo Rapperswil-Jona. Die Einführung von grösseren Midibusen sei auf diesem Abschnitt der Hanfländerstrasse problematisch. «Die Sicherheit von Fussgängern und Velofahrern wäre dort dann nicht mehr gewährleistet.»

Furrer hält die Einwände der Rekurrenten durchaus für be-

rechtigt: «Wir werden die Situation auf jeden Fall vor Ort analysieren.» Er sei zuversichtlich, dass sich ein Lösungsweg finden lasse, schliesslich gehe es auch um die Wirtschaftlichkeit des Hanfibusses.

Stadt muss weiterhin Mehrkosten einplanen

Die vorübergehende Lösung, die Kurse des Hanfibusses zu den Hauptverkehrszeiten doppelt zu führen, verursacht zurzeit Mehrkosten von 110 000 Franken pro Jahr. Auch wegen dieser Zusatzkosten sei es wichtig, möglichst schnell einen Vorschlag für den Abschnitt Bildaustasse bis Attenhoferstrasse auszuarbeiten, erklärt Furrer.

Keine Option aus Sicht der Stadt ist es, für Velofahrer eine separate Wegführung zu erarbeiten. Die Koexistenz von Velofahrern, Fussgängern und motorisiertem Verkehr wird es auf der Hanfländerstrasse also auch in Zukunft geben.

Fabienne Sennhauser

Wahlen 2016

BENKEN

Soviele Kandidaten wie Sitze

Eine Kampfwahl gibt es lediglich ums Präsidium, für alle anderen Gremien stellen sich so viele Kandidaten zur Verfügung, wie Sitze zu besetzen sind: So lautet in der Politischen Gemeinde Benken die Ausgangslage für die Wahlen vom 25. September.

Die Findungskommission hat für das neu zu besetzende Gemeindepräsidium ein Zweier-ticket präsentiert. Um das Amt bewerben sich die bisherige Vizepräsidentin Heidi Romer (CVP) sowie der auswärtige Reto Zampetti (parteilos). Für die vier Sitze im Gemeinderat kandidieren der Bisherige Daniel Hofstetter-Vogt (parteilos) sowie neu die drei ebenfalls parteilosen Priska Fäh-Zweifel, Roger Küng und Andreas Meier.

Für die fünfköpfige Geschäftsprüfungskommission kandidieren auch genau fünf Personen. Es sind dies die drei bisherigen Patrik Gareus, Marcel Hosang und Werner Pfäffli sowie neu Nathalie Romer und Kurt Zahner. Alle fünf Kandidierenden sind parteilos. pku

Im Garten 77 gibt es klare Regeln



Schreibergartenidylle: Stillleben mit Giesskanne und Schäfchen.

Bilder Michael Trost



Gärtnern macht Arbeit. Nur Malteserrüde Taco kann sitzend geniessen.

GARTENJAHR Wie sieht der Schreibergarten aus, den seine Besitzer stolz den schönsten in Rapperswil-Jona nennen? Wir wollten es wissen und besuchten Rita und Hansruedi Schnyder in ihrem Garten 77.

«Im Garten sagen wir einander Du», begrüsst uns Hansruedi Schnyder und gibt damit gleich die erste Regel des Schreibergärtnerturns bekannt. Seine Frau Rita fragt nach unseren Getränkewünschen, wobei Regel Nummer zwei fällig wird: Im Garten trinkt man aus der Flasche. 77 Gärten hat die Familiengartenanlage Holzwiss Ost; Schnyders Eckparzelle trägt die Nummer 77.

Sie gärtner, er mäht

Taco, der knutschsüsse weisse Malteserrüde, tänzelt aufgeregt zwischen unseren Beinen. Zeit für den Rundgang durchs 120 Quadratmeter grosse Paradies.

Die zwei Rasenflächen sind schnell besichtigt. Und dass Hansruedi Schnyder sauber Rasenmähen kann, sieht man auf den ersten Blick.

Für Rita Schnyders Gemüsegarten braucht es ein paar Minuten länger. Der Kopfsalat hat schon imposante Häupter ausgebildet. Sie nehme extra die rote Sorte, die sei bei den Schnecken weniger beliebt, erklärt die Hobbygärtnerin. Nebenan sitzen Kohlrabi in der Erde, während die Erdbeerstauden bereits wieder draussen sind. Wegen der Juni-Nässe machten sie viel Arbeit und gaben nur einen bescheidenen Ertrag.

Zum ersten Mal wagt Rita Schnyder sich heuer an Kartoffeln. Ehemann Hansruedi vermisst derweil die gelben Höckerbohnen. Butterzart seien die, schwärmt er. Doch zurzeit gebe es für die wächsernen Köstlichkeiten keinen Platz, erklärt seine

Frau Rita. Womit wir bei Regel Nummer drei sind: Sie gärtner, er mäht und baut.

Und zu bauen gab es einiges, seit Schnyders den Garten im Oktober 2012 vom italienischen Vormieter übernommen haben. Im kleinen Häuschen hat es inzwischen alles, was es fürs gemütliche Höckeln braucht: eine Heizung (Petrol), einen Kühlschrank und Licht (Solarenergie), eine Küchenecke, eine Eckbank und sogar einen kleinen Erdkeller für die Weinflaschen. Hansruedi Schnyder hat die Wände frisch gestrichen, neue Fensterscheiben eingesetzt, Vordach und Storen entfernt, eine Solarlampe und ein Cheminée gebaut. Ganz neu sind das Gerätehaus und das Gewächshaus für die Tomaten und Gurken.

Schreibergartenluft macht frei

Wunderbar duftende Rosen, Clematis, ein Apfel- und ein Birn-

bäumchen, Heidelbeersträucher und ein Steingärtchen vervollständigen das Refugium. Sie fühle sich im Schreibergarten um einiges freier als auf dem heimischen Balkon, versucht Rita Schnyder ihre Faszination zu erklären. «Die Luft ist frischer und besser.» Die 59-jährige Inhaberin eines Nagelstudios war auf ihren Spaziergängen regelmässig am Garten in der Anlage Holzwiss Ost vorbeigekommen und hatte schon lange ein Auge auf ihn geworfen. Die erste Chance liess sie noch verstreichen, doch als ihr der Garten ein zweites Mal angeboten wurde, konnte sie nicht mehr anders als Ja sagen.

Jäten als Dauerthema

Wir sitzen auf dem Sitzplatz am Tisch, die Sonne scheint, Sommervögel schaukeln, auf der Wiese nebenan grasen Kühe. Kein Nachbar, kein Rasenmäher weit und breit – die Idylle scheint

wahrhaftig perfekt. Doch Ärger gibts auch im Schreibergarten. Für den sorgen beispielsweise Mieter, die ihren Garten so wild wuchern lassen, dass der Gartenchef einschreiten und die Jätordnung in Erinnerung rufen muss. Für Ärger sorgt auch die Stadt, die vor anderthalb Jahren die Parkplatzbewirtschaftung für die Schreibergärten einführte. Seither zahlen die Gärtner für eine acht Monate gültige Parkkarte 300 Franken; das ist deutlich mehr als der Pachtzins, der bei Schnyders mit 210 Franken im Jahr zu Buche schlägt.

«Ganz schlimm waren die Einbrüche letztes Jahr», ergänzt Hansruedi Schnyder die Ärgerliste. Innert dreier Tage wurde mehr als hundertmal in Schreibergärten im Gebiet Holzwiss West und Langrütli eingebrochen. Holzwiss Ost mit Garten 77 blieb verschont. Auch in ihrer Anlage sei aber schon eingebrochen und

vor allem Alkohol gestohlen worden, erzählen Schnyders. Hansruedi Schnyder hat denn auch diverse Vorkehrungen getroffen; welche, will er lieber nicht verraten. Alte Schreibergärtnerakt.

Und überhaupt: An einem derartigen herrlichen Vormittag zwischen Blumen und Zierschäfchen lässt man Ärger und Probleme lieber ausserhalb des Gartenszauns. Und freut sich aufs nächste sonnige Sommerwochenende. Oder auf den Winter. Dann gibts Fondue im Schreibergarten.

Elvira Jäger

AUFRUF

Haben auch Sie einen Garten, auf den Sie stolz sind und den Sie unseren Leserinnen und Lesern zeigen möchten? Melden Sie sich bei: redaktion.obersee@zsz.ch